

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat

Die Türe. Ein Fragment.

Mann, Monika

1970-07-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Die Türe

Ein Fragment

Es ist Lift-Streik. Traum-Streik. Liftfahren gibt mir das Gefühl von Träumen, besonders das Halt, Festfahren in einer Wolke. Mir blüht die eiserne Wirklichkeit, zweihundertdreiundvierzig Stufen, das Zeug auf der Schulter. Ein Waschkorb voll. Die Treppe ist bitter. Infam. Schliesslich überwunden. Mir flimmert und pocht es. Etwa elf Türen nach links das Archiv. So gut wie alles von mir ist im Archiv hier oben, meine Wohnung drunten ist auf das Elementare beschränkt. Bin es müde, die persönliche Atmosphäre, die Tyrannei des Eigenen. Je radikaler seine Verbannung, so unbändiger mein Drang nach ihm.

Der heutige Transport ist bare Ausrede. Der Waschkorb ist fast leer. Eine getrocknete Hornplatte der echten Karettschildkröte, Geburtstagsgabe von B. (der synthetischen Welt zum Trotz, sagte mir B.) und ein vergilbtes Notenblatt Schubert. Schluss der *Wanderer-Fantasie*, mit diagonalem Riss, sorgfältig verklebt von Omamma, ehe sie mir ihre Klavierbibliothek vermachte vor fünfzig Jahren. «Ihr Teint war ein wenig flaumig und matt geworden, und auf ihrer Oberlippe — der hübschen Oberlippe Tony Buddenbrooks — wuchsen die Härchen reichlicher; aber in dem glatten Scheitel unter dem Trauerhäubchen war nicht ein einziger weisser Faden zu sehen.» B.'s Hornplatte und Omammas Notenblatt, nur dies — als ob es mich gestört hätte drunten! — schützt die Notwendigkeit meines Besuchs im Archiv vor, entschuldigt meine Gier nach der Kammer des Intimen, Eigenen.

Das Schildchen an der Türe mit der Aufschrift «Archiv» ist nicht wie sonst. Da ist etwas anders, da stimmt etwas nicht. Ich zweifle an der Richtigkeit der Türe. Viele Türen sind hier oben, ich habe sie nie gezählt, noch ihre Reihenfolge so recht beachtet, da liegen sie beieinander und sehen sich ähnlich, unendlich ähnlich! Eine vertauschte Türe? Das Schildchen umgehängt von Bubenhand? Oder ist es das Treppensteigen, das Flimmern und Pochen, der Schwindel? Ich stelle den Waschkorb ab, entnehme ihm die zwei Gegenstände — das echte Karet und das historische Papier —, drehe den Waschkorb seitlich und lasse mich auf dem knarrenden Strohrand nieder. Ich hefte den Blick auf die Türe. Je

mehr ich an ihrer Richtigkeit zweifle, um so mächtiger zieht sie mich ins Innere.

Wie nie zuvor überkommt mich die Macht einer Türe. Ihr Tabu, Geheimnis. Das Provisorium ihres Offenstehens, das Fragliche, Fordernde. Das Programm, das sie in sich schliesst, wenn sie einmal zu ist. Die Schmach und der Zorn, von denen die Geste des Türemschmeissens erfüllt ist. Das Verheerende oder Beglückende, das in einer unvermutet geöffneten Türe liegen kann. Türen. Schultüren. Schlafwagentüren. Kloster- und Nightclubtüren. Ihre lichtspritzenden Schlüssellöcher, kreischenden Angeln, spiegelnden Flächen. Verheissungs- und unheilvolle Türen... Ist sie nur angelehnt, meine Türe? Ein schwarzer Spalt vor meinen flimmernden Augen. Sie täten besser daran, sich nicht in der Türe zu irren! Wir haben eine Epidemie, sie grassiert über den ganzen Kontinent, bei uns allein achtzehn Opfer, die Hongkong-Grippe... Die Stimme in der Türspalte ist ernst und leise. Doch wenn Sie schon einmal da sind, können Sie hier durchgehen, hier ist ja ein Durchgang zu Ihnen! Ein Durchgang? Ich staune. Staune zutiefst. So ist das Archiv nicht für sich und abgeschlossen? Durchgänge gibt es vom Streng-Privaten, Persönlich-Begrenzten- und Gehüteten, Fäden spannen sich vom Höchst-Eigenen ins unabsehbare Geschehen, Strahlen fliessen von Gerda Buddenbrooks Notenblatt zu Hongkonggrippen, Marsraketen, Kanäle laufen von jeglichem zu jeglichem, verantwortlich ist jegliches für jegliches, verbunden ist alles mit allem, und es kann zuletzt nichts fallen, enden? Ich staune, staune zutiefst. Der Kopf eines Raubvogels ist jetzt in der Türspalte, der Kopf eines Magiers, Savonarolas, Propheten. Hausierer, Hausierer! Ich habe es euch hundertmal gesagt... Zwei Mark fünfzig beides zusammen, das echte Karet und das historische Papier, zwei Mark fünfzig beides zusammen, erkläre ich, als hinge mir der Satz zum Halse raus... Und ich drehe mich in den heissen Kissen, schlage die Augen auf. B. steht über mir, eine rote Kristallschüssel zwischen den Händen. Darf ich dir das Eis auf die Stirne legen? Die Schüssel ist wie Sonnenaufgang in den Tropen. Stammt von meinen Ahnen in Brasilien. 1828. Ist das nicht das Todesjahr von Schubert? Wieviel schöne Lieder er schrieb! Heute gibt es nur noch Schlager...